

Franz Heindl sah abwechselnd Lord Huber und den Apfelbaum an. Er wusste nicht, was er sagen sollte.

Da bellte Herr Jaromir los.

Er rannte aufgeregt vor einem kleinen, schiefen Apfelbaum auf und ab und hörte gar nicht mehr zu bellen auf.

Lord Huber und Franz Heindl gingen mit raschen Schritten zum kleinen Baum, der Herrn Jaromir so zu beschäftigen schien.

„Jonathan. Würziger Tafelapfel“ las Lord Huber den Namen laut vor, der auf einem kleinen Schild neben dem Baum zu lesen war.

„Natürlich!“, rief Franz Heindl. „Jonathan! Eine bekannte Apfelsorte! Die Äpfel kenne ich! Sehr schmackhaft!“

„Frag Jonathan. Frag Jonathan“, murmelte Lord Huber. Er stocherte mit seinem Stock in der Wiese herum und klopfte dann auf einige Äste des Baumes.

Herr Jaromir war inzwischen ganz nahe an den krummen Stamm des Apfelbaums herangelaufen. Er hatte etwas Weißes aufblitzen sehen.

Vorsichtig zog er mit den Zähnen einen kleinen weißen Zettel aus einem Loch in der Baumrinde.



„Danke, Herr Jaromir! Auf Sie ist Verlass“, sagte Lord Huber und nahm den Zettel.

Dann kratzte er sich am Hinterkopf.

„Das nächste Rätsel. Also, manchmal übertreibt es Ferdinand ein wenig.“

Er las laut vor. „*Wir sind drei. Ich bin in der Mitte.*“

Um 12 hab ich frei.“

Franz Heindl klatschte in die Hände.

„Also, zu meiner Zeit als Polizist war das einfacher. *Wo bist du? Wann kommst du? Treffpunkt da oder dort.* So haben wir miteinander geredet. Ich hätte die Rätsel gar nicht lösen können.“

„Ferdinand sieht das als Training. So muss man immer wieder neu das Nachdenken üben“, sagte Herr Jaromir. „Ich liebe Ferdinands Rätsel. Bisher konnten wir noch alle lösen.“

Lord Huber sah sich um.

„Ich denke, die zweite Lösung werden wir nicht mehr hier finden. Sie wartet bestimmt in der Stadt auf uns.“

Er beugte sich vor und pflückte sich einen Jonathan-Apfel vom Baum. Er schaute Herrn Jaromir und Franz Heindl an.

„Hat noch jemand Lust auf einen würzigen Tafelapfel?“



Drittes Kapitel

*in dem eine Braut winkt,
Lord Huber sich über Feenstaub freut
und Herr Jaromir ein zweites Rätsel löst*

Es waren nur wenige Kilometer von Strem bis nach Güssing. Schon von Weitem konnte man die Burg Güssing gut sehen, die über der alten Stadt auf einem Berg thronte.

„Das ist ein erloschener Vulkankegel“, erzählte Franz Heindl. „Ein guter Platz für eine Burg. Vor euch steht übrigens die älteste Burg des Burgenlandes. Aber bevor wir sie besuchen, könnten wir am Hauptplatz noch etwas trinken. Dann seht ihr gleich das Zentrum der Stadt.“

Sie fuhren an einem alten Elektrogeschäft, einer modernen Apotheke und an der großen, beeindruckenden Kirche vorbei. Dann standen sie auf dem kleinen Hauptplatz der Stadt.

Tische und Stühle waren auf dem Platz aufgestellt, sie gehörten zu einem Kaffeehaus auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Die Kellnerin musste die Straße überqueren, um die Gäste bedienen zu können.

Sie fanden einen Parkplatz direkt an der Hauptstraße, die am Hauptplatz vorbeiführte.

Herr Jaromir sprang aus dem Auto und betrachtete die Auslage eines Fotogeschäfts. „Foto Miku“ war über der Eingangstür zu lesen. Was Herrn Jaromir sofort auffiel: Auf

allen ausgestellten Fotos sah man nur Brautpaare – und stets war eine alte Burg im Hintergrund.

„Sie haben recht, mein Freund“, sagte Lord Huber, der plötzlich neben ihm stand. „Auf der Burg Güssing wird anscheinend gern geheiratet. Ob das dem Roten Ritter gefällt?“

Lautes Hupen war zu hören. Es wurde immer lauter.

Sieben, acht mit weißen Bändern und Blumen geschmückte Autos fuhren langsam und unablässig hupend an ihnen vorbei. In einem Auto saß eine Braut in einem strahlend weißen Brautkleid, sie hielt einen Blumenstrauß in der Hand und winkte den Leuten auf der Straße zu. Ein Autofenster wurde geöffnet, eine Kinderhand warf glitzerndes Konfetti in die Luft.

„Feenstaub“, sagte Lord Huber fasziniert. „Ich liebe Feenstaub.“

Die Autos fuhren weiter, das Hupen war noch minutenlang zu hören.

„Hier wird gern geheiratet“, sagte Franz Heindl. „Das ist gut für Erwin Miku, den Fotografen. Da gibt es immer genug zu tun. Jetzt hab ich in dem Trubel den Bräutigam gar nicht gesehen. Vielleicht fahren sie zu einem Gasthaus. Oder zum Fotografieren auf die Burg.“

Lord Huber schien kaum zugehört zu haben.

„Feenstaub ist ein gutes Zeichen“, flüsterte er. „Für die Hochzeit und für unseren Fall.“

„Ich verstehe nicht ganz, was Hochzeiten mit dem Diebstahl auf der Burg zu tun haben sollen“, wunderte sich Franz Heindl.

„Hochzeiten sind wunderbare Feste. Mit Feenstaub, Musik und Geschenken“, sagte Lord Huber.

Er deutete auf das Fotogeschäft. „Wir müssen bald mit dem Fotografen reden. Er ist bei den Hochzeiten dabei. Er ist ein wichtiger Zeuge. Vielleicht sogar mehr. Er ist oft auf der Burg anzutreffen und hat als Fotograf überall Zutritt. Wir sollten ihm heute oder morgen einen Besuch abstatten. Ich würde mir gerne seine Hochzeitsfotos anschauen.“

„Die Hochzeitsfotos?“ Franz Heindl seufzte. „Davon wird es hunderte geben! Willst du dir das wirklich antun?“

Lord Huber nickte nur.

Sie überquerten den Hauptplatz. Auf einer Holzbank saßen zwei Figuren aus Bronze.

Die eine stellte einen alten Mann mit Hut und Stock dar. Er saß auf der einen Seite der Bank und schaute sich das Treiben auf dem Platz an. Die zweite Bronzefigur – am anderen Ende der Bank – war ein junges Mädchen, das in einem Buch las.

Herr Jaromir bellte plötzlich wie wild und rannte auf die beiden Figuren zu. Ohne sie zu beachten, sprang er auf die Bank. Er setzte sich zwischen die Figuren und wartete zufrieden, bis Lord Huber und Franz Heindl vor ihm standen.

„Ist alles in Ordnung?“, fragte Franz Heindl besorgt.

„Oh, ja“, sagte Herr Jaromir. „Ich habe einen guten Platz in der Mitte gefunden.“